

# Tintenfischdinner in tiefblau

HEIDI BÜTTNER



„Früher hätte ich euch nur frittiert in meine Nähe gelassen“, dachte der Beauftragte wütend, während er geduckt das eiförmige Gebäude am Strand betrat. Das Tor war rund, es lag halb im Wasser, erinnerte an den Hals einer römischen Amphora und war für einen Menschen zu niedrig. Der Beauftragte musste sich bücken, um den Saal dahinter betreten zu können. Ein unwirkliches Licht schimmerte an den Wänden, und unterhalb der Wasserfläche sah der Beauftragte kopfgroße Löcher, aus denen Wasser kam. Der Beauftragte blieb stehen, denn plötzlich überkam ihn das dringende Bedürfnis, sich umzudrehen und schleunigst diesem Monstermagen zu entfliehen. Aber er hatte einen Auftrag. Und Frau und Tochter. Und einen mörderischen Kredit zu bedienen. Also ging er weiter. Jeder seiner Schritte erzeugte einen Kreis von Wellen, die vom Rand der Halle zurückgeworfen wurden und auf der Wasserfläche ein mathematisches Muster zeichneten. Der Beauftragte ging langsam, er hob die Knie nur wenig, aber seine weißen Hosen waren nass bis zum Gesäß. Alles nur deshalb, weil die Kalmanschen sich geweigert hatten, ihn im Taucheranzug zu empfangen.

„Zweibeiner in Gummi-hosen“, so hatte sie verlauten lassen, „sehen aus wie Froschschenkel aus dem Tiefkühltrailer, farb-, geruch- und geschmacklos.“

Der Beauftragte dachte an süßsauer eingelegte Tintenfischringe mit Olivenöl und Zwiebelscheiben; er verfluchte die Gentechnik und den russischen Atommüll und noch mehr die japanische Spielzeugindustrie.

Seine Dokumente, wasserfest eingeschweißt, trug er unter dem Arm, und in der linken Hand ein strandtaugliches Folienhandy, funktionstüchtig bis 30 m Wassertiefe. Der Oberste der Kalmanschen besaß auch eines dieser Handys.

Der Beauftragte hatte endlich die Halle durchquert. Aus dem Wasser tauchte der Arm eines Kalmanschen auf, dann der Kopf und sein graubrauner Rücken. Er ringelte einen zweiten Tentakel um den Arm des Beauftragten und zog ihn sanft zu einem Metallteil, das wohl einen Stuhl darstellen sollte, dem Beauftragten eher wie eine Suppenschüssel vorkam. Der Rand drückte unangenehm in den Kniekehlen. Griechischer Salat mit Calmari, dachte der Beauftragte ärgerlich, ich hätte als Studi-öfters griechisch essen gehen müssen.

Endlich tauchte der Oberste der Kalmanschen auf. In einem seiner Tentakel hing das Taucherhandy, in einem anderen ein wasserfestes Laptop und im dritten ein dick bemooster Tamagotschi. Mit zwei weiteren stützte er sich auf einen aufgeweichten Yamaha-Ledersitz. Was er in den anderen drei Tentakel hielt, blieb dem Beauftragten verborgen. Er war imposant; ein Krake für eine Sechspersonenmahlzeit, aber unerreichbar und sicher auch schon etwas zäh.

Der Beauftragte verneigte sich, so gut das mit der Kante in den Kniekehlen möglich war, und der Kalmansche setzte nun das Laptop in Gang. Die Saugnäpfe seiner Tentakel krochen über die Tastatur und das Laptop krächzte: „Hallo!“

„Ich bin gekommen“, begann der Beauftragte, „ich bin gekommen, um mit der Kopffüßerregierung über die Nutzung des Strandstückes 26 zu verhandeln.“

„Enter!“, krächzte das Laptop.

Der Beauftragte wartete. Der Kalmansche auch. Aus einigen der Löcher waren weitere Kraken aufgetaucht. Sie mussten geradewegs aus dem Seegebiet vor Kamtschatka kommen, neben einem versenkten Atom-U-Boot der roten Armee wurde die Elite der Kraken geboren. Millionenfach. Sanfte, bauchlose Tiefseetaucher mit muskulösen Tentakeln und reich an Vitamin D.

„Go!“, krächzte das Laptop. Der Beauftragte durfte also weitersprechen.

„Hinter dem Strand befindet sich das Blue Sky Inn. Ich bin der Hotelmanager. Für eine Aufwer-



tung unserer Hotelkategorie benötigen wir ein Stück Strand und eine Bademöglichkeit für unsere Gäste.“

„Enter.“ Der Kalmansche hatte seine Tentakel nur um Millimeter auf der Tastatur verschoben.

„Neue Runde beginnen!“ Um den Beauftragten bildeten sich Wellen.

„Wie bitte?“, hakte er ein und die Wellen gefielen ihm überhaupt nicht.

Einer der nassen Kraken rutschte nun auf den Schoß des Beauftragten. Er umarmte ihn und zischte durch sein Atemloch sanft einen Rhythmus ins Ohr. Es dauerte Sekunden, bis der Beauftragte begriffen hatte, und den Inhalt des Gezischels verstand.

„Wie viele Touristen dürfen wir pro Monat am Strand 26 abwassern?“

Der Beauftragte wurde kreideweiß.

„Natürlich keinen. Wir würden zwei Hasen auf einem Floß...“

Die Kraken schüttelten sich.

„Zwei Wasserschweine?“

„Enter!“ Die Saugnäpfe des Obersten waren diesmal schneller auf der Tastatur unterwegs. Dann kam die Antwort.

„Ein Glasfaserkabel. 4000 Hailängen. Mit DSL- High-speed-Anschluss. Und monatlich Industrie-  
flatrate.“

„Aber die Wasserschweine sind wirklich fett!“ Der Beauftragte versuchte, sein Angebot zu erneuern. Plötzlich fühlte er etwas Kühles an seinem Ohr, er griff danach, sodass die Foliendokumente klatschend ins Wasser fielen, und hielt eine Zitronenscheibe in der Hand. Hinter ihm hatte eine Gruppe von Handlangern bereits einen Berg von Zwiebeln, Sellerie, Möhren und Tomatenscheiben aufgeschichtet. Der Beauftragte versuchte sich noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, dass die Kalmanschen doch eigentlich sanfte und friedliche Lebewesen seien, die nur beim Kampf um Lebensraum aggressiv würden.

„Das kostet uns pro Bettentag fünfzig Cent mehr! Damit gefährden Sie unsere Wettbewerbs-  
position und außerdem hat die Regierung den Handel mit...“

„Enter!“

Der Kalmansche erhob sich zu ganzer Größe auf seinem Bikersitz und neigte sich auf den Beauftragten zu. Den achten Tentakel hatte er immer noch nicht vorgezeigt.

„Also, wenn ich mir das so überlege, ich glaube, das war nicht so gemeint, die Touristen wissen es ja heute schon zu schätzen, wenn der Strand krakenfrei ist, und dass sie dafür mehr bezahlen müssen, dass alles..., alles seinen Preis hat.“

Aber der Oberste kam immer näher. Der Beauftragte staunte über die Größe des Kraken, der mit Tentakel sicher das Gewicht eines stattlichen Kalbes vorzuweisen hatte.

„Also, Wasserschweine gibt’s dann monatlich gratis dazu“, stammelte er, als sich der Kalman-  
sche über ihn neigte, mit einem freien Tentakel über die Schüssel langte und der Beauftragte nicht mehr weiter zurückweichen konnte.

Dann zog er den achten Tentakel vor. Und mit dem anderen Tentakel die Folien aus dem Wasser, die der Beauftragte hatte fallen lassen. Er zeichnete mit dem achten Arm und einem Folienstift mit perfekten Schriftzeichen drei Sätze auf die nassen Platten und hielt sie dem Beauftragten hin. „Unterschreiben!“, zischte das kleine Monster auf seinem Schoß. Der Beauftragte malte mit zittrigen Händen sein Signum unter den Text und kroch aus dem Suppengemüse. Er wollte raus aus dem Tonei, nichts, wie weg. Das Wasser stieg, als würde sich das Gebäude bewegen, um langsam im unergründlichen Schlick zu versinken, Wellen schlugen hoch, bis der Anzug, Hände,



Arme und Gesicht tropfnass waren, und der Beauftragte endlich erwachte. Wie von einem Skorpion gestochen, sprang er aus seinem Bett. Vor ihm klatschte ein nasser Lappen zu Boden, irgendwer musste ihm den nachts auf den Kopf gelegt haben. Sekunden später fand er seine Frau in der Küche, mit dem Besen hantierend.

„So eine Sauerei“, kakelte sie. „Im Suff hast du gestern das Faxgerät runter-geschmissen. Wenn ihr heute mit den Touries rausfahrt, dann schmeiß es in irgendeine Untiefe, das Wasser ist tief und salzig. Und noch was: Wer abends drei Portionen gebratenen Tintenfisch isst, der muss sich nicht wundern, wenn er nachts Alpträume bekommt.“